

Zeitschrift:	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	48 (1972)
Heft:	(1): Begegnung mit dem Buch : vierundfünfzig Anmerkungen und acht Zeichnungen = Rencontre avec le livre : cinquante-quatre essais et huit dessins
Artikel:	Bücherwurm
Autor:	Luck, Räthus
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-770992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherwurm

«Es steht noch nicht im Meyer und auch im Brockhaus nicht», sagt *Christian Morgenstern* (1871—1914) über das von ihm erfundene Fabeltier «Nasobem». Der B. hingegen fristet, bildlich und wörtlich, seine Existenz in manchem Nachschlagewerk. Anders als den Tatzelwurm, den Lindwurm, den berühmten «Wurm an sich», der in einer Sache steckt, und die Leseratte¹ gibt es ihn tatsächlich, genausogut wie den *Museums-* oder *Kabinettskäfer*, der Insektsammlungen oder die Bälger ausgestopfter Tiere bewohnt, oder die zahlreichen Lebewesen, die ihren Namen einer gewissen leiblichen Ähnlichkeit mit Objekten aus der Welt der Schrift und Schriftgelehrtheit verdanken: *Buchdrucker* (*Ips typographus* = walzenförmiger Käfer), *Buchstabenfrosch*, *Doktorfisch*, *Federling* (aus der Ordnung der Tierläuse), *Federschwanzbeutler*, *Fingertier* (auch Aye-Aye genannt, Halbaffe), *Gärtnerlaubenvögel*: Sing. *Gartenlauben-Vogel*, *Gaukler* (afrik. Greif, in *Walter Muschgs* «Tragischer Literaturgeschichte» wiederzufinden), *Federgeistchen*, *Kommafalter* und seine erdgebundene Gefährtin, die *Kommaschildlaus*.

B. ist ein Sammelbegriff für verschiedene Bücherschädlinge, die es vor allem auf das Holz in den Einbänden und das Papier alter Bücher abgesehen haben, von Holz- und Kleistergeruch angezogen werden (vgl. Blades: *The Enemies of Books*, 1880). Wie ernst die gelehrte Welt, der an der Erhaltung ihrer Bibliotheken natürlich besonders gelegen sein mußte, den B. nahm, beweist die Tatsache, daß die *Göttinger Akademie* noch im Jahre 1774 eine Preisfrage zum Thema B. ausschrieb; aber auch in unserem Jahrhundert haben zahlreiche Abhandlungen den B. oder Bücherbohrer, der «in den Ländern mit gemäßigtem Klima immer noch erheblichen Schaden» anrichtet, aufs Korn genommen (Houlbert: *Les insects ennemis des livres*, 1903; Scarone: *El libro e y sus enemigos*, 1917; Bischoff Weiß/Carruthers: *Insect Enemies of Books*, 1937; Bravi: *Disinfezione dei libri e igiene bibliotecaria*, 1953. Vgl. Handbuch der Bibliothekswissenschaft, 2. Aufl., Bd. 2, 1961, S. 408, Fn. 1)². Der B. frißt also unter verschiedener Gestalt und zahlreichen Namen in Möbeln und alten Bucheinbänden und ist, wie der *Herder* (1932) lakonisch bemerkt, «dadurch schädlich». Als Remedur und zur endgültigen Liquidierung empfiehlt der *Herder* nicht weniger lakonisch die «Vergasung mit Blausäure oder Kohlenwasserstoff». Ob der sog. *Bücherfluch*, das Anathema, das den Dieb eines Buches treffen soll, auch den B. ereilen oder ob man ihm vorbeugend mit einem einschlägigen Zauberspruch begegnen kann, ist ungeklärt. (Daß B. einer «Monatsschrift für Bücherfreunde», 1910–1943, seinen Namen geliehen hat, sei hier als seltsame Pervertierung nur erwähnt.)

Seiner eigentlichen Natur nach gehört der B. zu jenen Vermes und Kerfen,

¹ s. S. 17: «rat de bibliothèque»

² s. S. 87 unten: «trous de vers»

die nicht — wie der Regenwurm — eine dem Menschen nützliche Arbeit verrichten. Daß umgekehrt dieser Mensch dem B. bisweilen ins Gewerbe pfuscht und Erzeugnissen des Handwerks, die kaum 24 Stunden alt sind, den Anhauch von Altertümlichkeit zu geben versucht, indem er den Gängen des B. ähnelnde Löcher hineinbohrt, ist wiederum eine Pervertierung. Anderseits weist der B. gewisse menschliche Züge auf, freilich ins Unerfreuliche vergröbert: Er tut wörtlich, was der Leser eines Buches sinnbildlich besorgt: er verzehrt Bücher, aber — und das versöhnt uns wieder mit ihm — er verdaut sie auch, was nicht jedem Leser gelingt. Ob das am Material liegt oder an den Kauwerkzeugen, die bei B. und Leser nicht gleich entwickelt sind, ist eine andere Frage. Nur *Georg Christoph Lichtenberg* (1742—1799) hätte sie endgültig entscheiden können.

Der B. erfaßt das Buch (sein Opfer, Übungsfeld oder Lebenshaus — wer weiß, als was er es empfindet) nur partiell; er beschränkt sich darauf (was nicht unweise ist), einzelne Spuren zu ziehen, eine geheimnisvolle Loipe zu legen — die Gesetze, denen er dabei folgt, werden wohl für immer im Dunkeln bleiben. Die einzelnen Gänge gräbt er eifrig und gründlich zu einem Labyrinth aus, das nachvollziehender Deutung nicht selten als tief-sinnige Interpretation und fast magische Exegese des betroffenen Werkes sich enthüllen mag.

In dieser ihm eigentümlichen Weise ist der B. häufig einziger Benutzer eines Buches, das schon seit Jahren und Jahrhunderten unbeachtet verstaubt, niemals aufgeschnitten, lediglich wormbehäust irgendwo liegt. Glück für den Autor, der dieses Werk einst mühevoll und doch freudig hervorgebracht hat: ein Besucher und dankbarer Gast wenigstens war da! Und daß für manchen B. das Buch der Wahl auch gleich zum Mausoleum wird, worin er selbst dem Staub zufällt, den er erzeugt hat, erscheint als Gipelpunkt poetischer Symbolik.

Rätor Luck

Catalogage

Bien qu'aucun dictionnaire n'atteste son existence, le terme «catalogage» a officiellement supplanté le mot «cataloguement» en 1961 lors de la Conférence internationale sur les principes de catalogage réunie à Paris. Le lexique élaboré à cette occasion indiquait l'emploi du terme cataloguement en Belgique et en Suisse uniquement. A tout prendre, il ne semble pas que la conservation de ce provincialisme offre un intérêt quelconque.

Le catalogage consiste à identifier des objets, particulièrement des livres, au moyen d'une description appropriée. Les éléments les plus caractéristiques des objets sont énumérés selon un schéma défini. Suivant la nature de l'objet